

Sozialbündnis Krefeld zum Umgang mit Armut und Obdachlosigkeit in der Stadt

Die Öffentlichkeit in Krefeld befasst sich vermehrt mit dem Betteln armer Menschen, den Obdachlosen und mit einem Hilferuf der Einzelhändler, den sie an den Oberbürgermeister und die Verwaltung gerichtet haben.

Das Sozialbündnis Krefeld erklärt dazu: Die Stadt gehört allen Bürgerinnen und Bürgern. Arme Menschen sind ein Teil dieser Stadt.



Wir sehen die Stadt und ihre Verwaltung in der Pflicht, für diese Menschen in der persönlichen, sozialen und gesundheitlichen Betreuung Hilfen zu entwickeln und sie ihnen anzubieten. Vor ordnungsrechtlichen Maßnahmen muss die Unterstützung stehen. Forderungen, Bettler einfach zu verdrängen, lehnen wir ab.

Die Folgen der Corona-Pandemie hat unstreitig die Armen besonders hart getroffen. Darüber ist in allen Medien berichtet worden. „Hartz 4“ war vorher schon Armut per Gesetz, die Regelsätze liegen unter der Armutsgrenze. Seit Jahren arbeiten fast 20 % der Vollbeschäftigten im Niedriglohnsektor, das sind fast vier Millionen Menschen. Die Schere zwischen arm und reich geht weiter auseinander. Bereits 2019 lebten 13 Millionen Menschen in der Bundesrepublik unter der Armutsgrenze. Die Wohnungsnot macht sich inzwischen auch in Städten wie Krefeld bemerkbar, bei ansteigender Obdachlosigkeit.

Diese Entwicklungen und die Ausgrenzung der Armen und Systemverlierer sind leider zu einem Wesensmerkmal unserer Gesellschaft geworden. Dies darf in der Diskussion nicht ausgeblendet werden. Die sichtbare Armut auf den Straßen auch in Krefeld ist nur Ausdruck dieser allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen.

Die Stadt, also der Oberbürgermeister und die gesamte Verwaltung, hat aber nicht nur die gebotenen Hilfen für arme Menschen zu erarbeiten und den Betroffenen anzubieten. Sie müssten auch dafür sorgen, dass die allgemeinen gesellschaftlichen Regeln von allen eingehalten werden und es nicht zu aggressivem Verhalten - von wem auch immer - kommt.

Der Einzelhandel ist von Corona (und der Internet-Konkurrenz) ebenfalls besonders stark betroffen. Wie wäre es, wenn der Einzelhandel stärker in die Koordinationsmaßnahmen der Stadt eingebunden wird? Ebenso auch die Träger der freien Wohlfahrtspflege und die ehrenamtlich betriebenen Hilfseinrichtungen! Diese benötigen deutlich mehr Zuschüsse auch aus dem kommunalen Haushalt. Krefeld braucht mehr Streetworker, auch als Begleitung für den Kommunalen Ordnungsdienst. Öffentliche Toilettenanlagen, ein Drogenkonsumraum, genug sichere und warme Plätze für über 200 Obdachlose am Tag und über Nacht müssen dringend eingerichtet werden. Der Winter steht vor der Tür, wir wollen keine weiteren Kältetoten! Für Obdachlose muss ein Housing-First-Konzept entwickelt und schnellstmöglich realisiert werden.

Das Sozialbündnis Krefeld steht solidarisch an der Seite der Armen und Obdachlosen in der Stadt und appelliert an alle Krefelder und Krefelderinnen: Seien sie mitfühlend und zugewandt gegenüber den Armen und Obdachlosen in der Stadt. Lassen sie sich nicht gegen sie aufbringen. Die Würde des Menschen ist unantastbar!

1. Dezember 2021

www.sozialbuendnis-krefeld.de